

Zur Eröffnung des "Stadion Wankdorf", des neuen Sportplatzes des Berner Sportclubs Young Boys

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: Article

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **15 (1925)**

Heft 42

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-647025>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das „Stadion Wankdorf“, der neue Sportplatz des B. S. C. Young Boys an der Papiermühlestrasse in Bern, der morgen Sonntag eingeweiht wird. Der ganze Platz misst 3600 m². Das Stadion selbst ist mit einer gedeckten Stehstrasse und mit einer mächtigen Tribüne versehen. Es bietet ca. 30,000 Zuschauern Platz.

die meinen Prinzipien, meinem Gefühl absoluter Disziplin geradezu höhnend... tja...

Dr. Regenz mochte sich erinnern, daß dieser Satz trotz aller Schönheit und überzeugenden Wichtigkeit nicht ganz neu war, räusperte sich und fuhr fort:

„Also, ich fordere Sie auf, diesen Dingen nachzuspüren, Recherchen anzustellen und mir Rapport zu erstatten, sobald Sie Definitives wissen. Es war von jeher eine irrige Ansicht, der wilden, übermütigen Horde einen jungen Klassenlehrer zuzuteilen. Ich wasche meine Hände in Unschuld, denn man wird sich erinnern, daß ich anderer Ansicht war und ich mich nur der Uebermacht der entscheidenden Stimmen, die zu Ihren Gunsten ausfielen, fügen mußte. Sie haben also kapiert, was ich von Ihnen erwarte, ja? Dann sind Sie entlassen, Herr Dr. Wendler —“

Die Türe fiel nicht eben lautlos oder sanft ins Schloß. Es hörte sich sogar an wie ein brüskes Zuschlagen, so daß im Lehrerzimmer das Wasserglas ganz leise an die Karaffe klirrte. Draußen im Korridor fuhr sich Dr. Wendler diesmal mit beiden Händen durch das kurze, dichte Haar, rückte überaus nervös an seinem tadellos weißen Leinentragen und machte brrr... Wie eine kleine Explosion hörte sich dieser mundartlich undefinierbare Laut an und doch lag darin eine ganze Stufenleiter von Empfindungen, die vermittelt dieses Lautes eine wohltätige Ablenkung fanden.

Mochte dieser aufgeblasene, von seiner eigenen Unfehlbarkeit überzeugte Dr. Regenz dort drinnen ihn verdächtigen! Er war sich keines Unrechtes bewußt und daraus, daß er mit den „Dingen“ in der ersten Klasse nicht auf dem laufenden war, konnte ihm gerechterweise kein Vorwurf gemacht werden. Aber diesen Dingen wollte er nun auf die Spur kommen!

Mit langen Schritten, die Hände in den Taschen der leichten, hellen Sommerjoppe vergraben, durchmaß Dr. Wendler den Korridor und sprang dann, gleich zwei Stufen auf einmal nehmend, die Treppe hinauf.

(Fortsetzung folgt.)

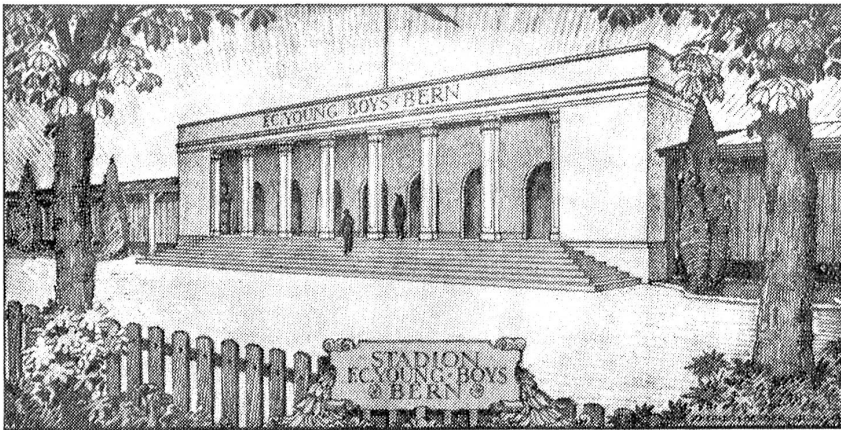
Zur Eröffnung des „Stadion Wankdorf“, des neuen Sportplatzes des Berner Sportclubs Young Boys.

Sonntag, 18. Oktober 1925.

Bern weiß, was es seiner Rolle als Großstadt schuldig ist. Letztes Jahr wurde der feine Sportplatz auf dem Neufeld eröffnet, und heute legt es sich einen noch größeren, das „Stadion Wankdorf“ zu. Zu Tausenden werden morgen Sonntag die Freunde des Fußballsportes zum Eröffnungsspiel, zu dem der glückliche Besitzer des neuen Sportplatzes, der B. S. C. Young Boys Bern, die Old Boys Basel und Servette Genf eingeladen haben, auf das Wankdorffeld hinaus wandern. Sie werden mit Genugtuung konstatieren, daß nun die Stadt Bern ein Stadion besitzt, das auf Jahre hinaus, was Größe und Einrichtung anbetrifft, ihren fußballsportlichen Bedürfnissen genügen dürfte.

Seit Jahren schaute sich die Platzkommission des B. S. C. Young Boys nach einem Areal für ihr „Stadion“ um. Ihre Wahl fiel zuerst auf den Platz Ecke Papiermühlestrasse-Pulverweg, anschließend an die Tramschleife, der mietweise erhältlich war, aber in letzter Stunde von der Einwohnergemeinde, als zum Eidgenössischen Flugplatz für Militäraviatik nötig, beansprucht wurde. Da stellte die bürgerliche Domänenverwaltung dem Club ein anderes Terrain an der Papiermühlestrasse zur Verfügung, das auf der andern Seite gelegene Wankdorf, das man von der Endstation der Straßenbahn in 2 bis 3 Minuten erreicht. Das neue Terrain misst 36,000 Quadratmeter und eignet sich vorzüglich zur Anlage eines Sportplatzes; denn es ist ziemlich eben, so daß nur geringe Erdbewegungen nötig wurden, und dazu geologisch günstig: auf eine dicke Humusschicht folgt Kies und Sand und erst in großer Tiefe das Grundwasser auf der Lehmschicht.

Die Pläne für das neue Stadion entwarf die Archi-



Der Eingang zum „Stadion Wankdorf“ des B. S. C. Young Boys.

tekturfirma Scherler & Berger in Bern. Diese wurde ihrer Aufgabe in vorzüglicher Weise gerecht. Die ganze Anlage macht den Eindruck der Sachkenntnis und Solidität. Das ganze riesige Feld ist in zwei Teile geteilt: in das eigentliche Stadion und den südwärts anschließenden Übungsspielfeld. Beide Spielfelder sind in ihrer Längsachse von Ost nach West orientiert, was den Vorteil bietet, daß die Nachmittagssonne die Spieler von der Seite her bescheint. Die Pläne sehen eine geschlossene überdachte Steh-Estrade rings um den ganzen Platz vor, unterbrochen nur durch die hohe Haupttribüne mit den 1200 Sitzplätzen. Als Bedachung wurde Eternit gewählt. Vorläufig ist nur ein Teil, allerdings der größere Teil der Stehstrade erstellt; der Rest im Westen, der die ganze Anlage schließen soll, wird in einer zweiten Bauetappe fertig erstellt werden. Bei voller Besetzung füllt die Stehstrade 5000 Zuschauer. Die vor den Stehstraden gelegenen Stehplätze fassen weitere 15–20,000 Zuschauer, so daß bei Maximalbelastung das ganze Stadion bis 30,000 Zuschauer aufzunehmen vermag. Eine U-Bahn ist für spätere Bedürfnisse vorgesehen.

Der Innenraum der Haupttribüne ist ausgebaut, und zwar enthält er ein Restaurant, die Trainingshalle, sowie die Mannschaftsräume mit Dependenzen, unter anderem ein Sanitätszimmer und ein Referezzimmer, sowie die Wohnung für den ständigen Platzwart, Toiletten- und Boilerraum. Die Trainingshalle hat eine Länge von 24 Meter und eine Breite von 14 Meter; sie wird hauptsächlich im Winter für leichtathletische Übungen benützt. Alle Räume unter der Tribüne sind heizbar und mit elektrischem Licht versehen. Die Warmwasseranlage für die Douchen wird durch Gasautomaten betrieben.

Die Tribüne zeigt in der Mitte über dem Spieler- ausgang eine Ehrenloge, zu der separate Treppen hinauf- führen. Ueber der Ehrenloge befinden sich die Sitzplätze für die Pressevertreter, deren Bulte mit Telephonanschlüssen versehen sind.

Die Umgebung der Hochbauten ist parkmäßig mit Rasen- flächen, Hochstämmen, niedrigen Sträuchern und Blumen ausgestattet und wird zur Sommerszeit einen geradezu fest- lichen Eindruck machen.

Der Sportclub Young Boys, dem Bern einen schönen Teil seines guten sportlichen Rufes verdankt, hat auch hier wieder seine Tatkraft bewiesen. Das „Stadion Wankdorf“ wird in der glänzenden Geschichte des Clubs ein Markstein darstellen. Wir gratulieren den Young Boys zur morgigen Feier.

Bilder aus der politischen Woche.

Was geht in Locarno vor?

Das ist die Frage, die heute die ganze Welt interessiert. Die Antwort ist schwer zu geben. Die Verhandlungen der

Staatenminister werden geheim geführt. Die Journalisten sind nicht Zuhörer, sondern nur Zuschauer. Darum füllen sie die Spalten ihrer Zeitungen mit Schilderungen der Außerlichkeiten: Chamberlain habe eine zuversichtliche Miene gemacht, als er aus der Konferenz gekommen, er habe fröhlich geplaudert, Briand dagegen scheine verstimmt gewesen zu sein, die Stresemann und Luther seien von den deutschen Journalisten umringt und ausgefragt worden, aber hätten bloß herausbringen können, man habe „wirkliche Fortschritte“ erzielt. Oder sie melden, Luther sei mit Briand nach Ascona gefahren und habe dort auf der Terrasse des Hotels Soundso zwei Stunden konferiert und Briand habe sich nachher befriedigt geäußert; oder sie berichten vom Sonntags-

ausflug der Diplomaten und dem der Journalisten auf dem Lago Maggiore, wobei es sehr friedlich zugegangen sein soll u. Vom Wesentlichen, von den Verhandlungen, was behandelt worden und was erreicht wurde, von dem vernimmt die Welt durch die 200 Journalisten nichts, weil diese selbst eben nichts in Erfahrung bringen können, so sehr sie sich auch darum mühen. Wenn sich einer gar zu ungeduldig vordrängt und von Briand absolut wissen will, was auf der achttündigen Fahrt auf dem Langensee verhandelt worden sei, dann raunt ihm dieser geheimnisvoll ins Ohr: im See, an der und der Stelle, seien gewisse Fische, die ihm die gewünschte Auskunft geben könnten — oder etwas ähnliches.

Wer sich die Mühe nimmt, sich durch den Wust der belanglosen Nachrichten hindurch zu lesen, der stößt immer-



Die Konferenz in Locarno. Der englische Außenminister Austen Chamberlain.

hin auf einige Tatsachen, die er sich als Fazit der Locarner Woche merken wird.